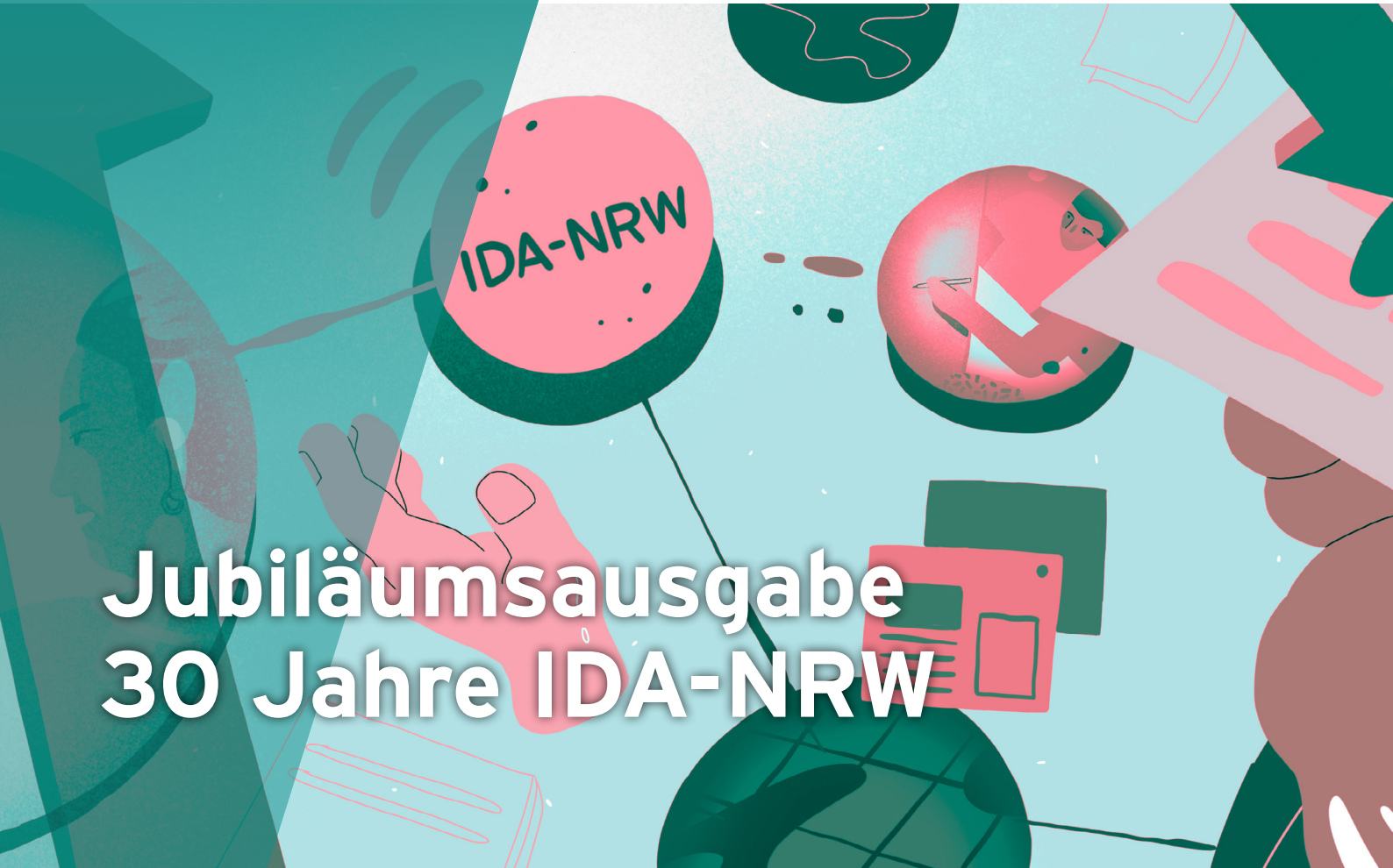


# ÜBER

Zeitschrift des Informations- und  
Dokumentationszentrums für  
Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen

# BLICK



## Jubiläumsausgabe 30 Jahre IDA-NRW

Entwicklung der Fachstelle IDA-NRW:  
Empowermentorientierte Rassismuskritik

---

projekt.kollektiv: Rassismuskritik im  
Kontext Flucht & (Post)Migration

---

Re\_Struct: Rassismuskritische &  
intersektionale Perspektiven in Institutionen

---

zusammen\_denken:  
Antisemitismuskritik und Rassismuskritik

---

**IDA-NRW**

Informations- und Dokumentationszentrum  
für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen



# INHALT

## Jubiläumsausgabe 30 Jahre IDA-NRW

Vorworte	2
Das Team wächst	4
<b>Fachstelle</b> für Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention	5
<b>projekt.kollektiv</b> – rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit im Kontext Flucht & (Post)Migration	7
<b>Re_Struct</b> : Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Institutionen	9
<b>[mo:lə]</b> – Modellprojekt Lehrkonzept: Rechtsextremismusprävention, Rassismuskritik und Antisemitismuskritik in der Hochschulausbildung	12
<b>zusammen_denken</b> : Antisemitismuskritik und Rassismuskritik zusammendenken	14
Neues von IDA-NRW	17
Infos	18
Termine	20

## IMPRESSUM

### Überblick

Ausgabe 3/2024, 30. Jahrgang  
ISSN 1611-9703

### Herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum  
für Antirassismusbearbeitung in NRW (IDA-NRW)  
Volmerswerther Str. 20 · 40221 Düsseldorf  
Tel: 02 11 / 15 92 55-5  
[Info@IDA-NRW.de](mailto:Info@IDA-NRW.de)  
[www.IDA-NRW.de](http://www.IDA-NRW.de)

### Redaktion

Karima Benbrahim, Roxana Gabriel, Meltem Büyükmavi

### Online-Ausgabe

[www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/](http://www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/)

Einsendeschluss von Nachrichten und  
Veranstaltungshinweisen für Ausgabe 4/2024:  
1. Dezember 2024

# VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebes Team von IDA-NRW,

seit 30 Jahren ist IDA-NRW ein Garant der Jugendhilfe zur kritischen Auseinandersetzung und zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und demokratiefeindlichen Einstellungen in Nordrhein-Westfalen.



Im Laufe der 30 Jahre hat IDA-NRW ein breites Netzwerk aufgebaut, um Beratungs-, Unterstützungs- und Entwicklungsangebote für Träger und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe bei der Auseinandersetzung mit Rassismus und Demokratiefeindlichkeit zu entwickeln, aber auch betroffene Menschen zu unterstützen. Dadurch hat IDA-NRW einen wichtigen Beitrag für demokratische Teilhabe und Toleranz junger Menschen geleistet. Diese Bemühungen sind heute, in Zeiten zunehmender Akzeptanz diskriminierender und menschenfeindlicher Haltungen, umso wichtiger. Auch die Jugendhilfe muss sich diesen Herausforderungen immer wieder neu stellen.

Daher möchte ich das 30-jährige Jubiläum als Anlass nehmen, um mich bei Ihnen für Ihre wichtige und innovative Arbeit zu bedanken. IDA-NRW stellt ein vielfältiges und breitgefächertes Angebot für die Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung und steht als qualifizierter Ansprechpartner mit umfangreicher Expertise im Kontext Rassismus und Diskriminierung dem Land NRW und den Kooperationspartner:innen zur Seite.

Josefine Paul

Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung,  
Flucht und Integration des Landes NRW

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Liebe Verbündete\*,  
liebe Kolleg\*innen,

seit der Gründung im Herbst 1994 hat sich das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt „Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in Nordrhein-Westfalen“ kurz IDA-NRW, durch die kontinuierliche Förderung des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW (MKJFGFI NRW), als anerkannte Fachstelle etabliert und sich für Fachkräfte und Multiplikator\*innen zu einer festen Anlaufstelle entwickelt, die in der Kinder- und Jugendarbeit, in Jugendverbänden und in der Jugendbildungs- und Jugendsozialarbeit tätig ist.

Vor 30 Jahren gaben der mörderische Brandanschlag in Solingen sowie die rassistische Gewalt, die zu Beginn der 1990er Jahre das gesellschaftliche Klima in Deutschland prägte, den Anstoß für die Gründung des IDA-NRW. Bis heute sind rassistische, antisemitische und rechte Einstellungen, Ablehnung bzw. offene Feindseligkeit und Gewalt in der Gesellschaft weit verbreitet und treten in Zeiten multipler Krisen und dem Erstarkung rechter Politiken immer stärker zutage.

Im Zuge der kontinuierlich bestehenden und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen haben sich die

Arbeitsschwerpunkte und Fachbereiche des IDA-NRW stetig weiterentwickelt und erweitert. Diese Jubiläumsausgabe des Überblick bietet Einblicke in unsere Arbeit und veranschaulicht die vielfältigen, ineinandergreifenden Themen, die von der Fachstelle und den einzelnen Projekten vorangetrieben werden.

Anlässlich der Jubiläumstagung am 10. Oktober 2024 hat Birgül Demirtaş eine Chronik zur Genese der Fachstelle in Form eines Posters entwickelt, welches die Entwicklung der Themen des IDA-NRW im Kontext gesellschaftspolitischer Ereignisse und Debatten der vergangenen 30 Jahre detailliert nachzeichnet und einen wertvollen Beitrag zur Dokumentation unserer Arbeit leistet.\*

Wir danken allen, die in den letzten 30 Jahren als Mitarbeiter\*innen von IDA-NRW ihre Expertise und Ideen eingebracht haben sowie allen Kolleg\*innen und Verbündeten, die uns durch ihre Zusammenarbeit bereichert und unterstützt haben.

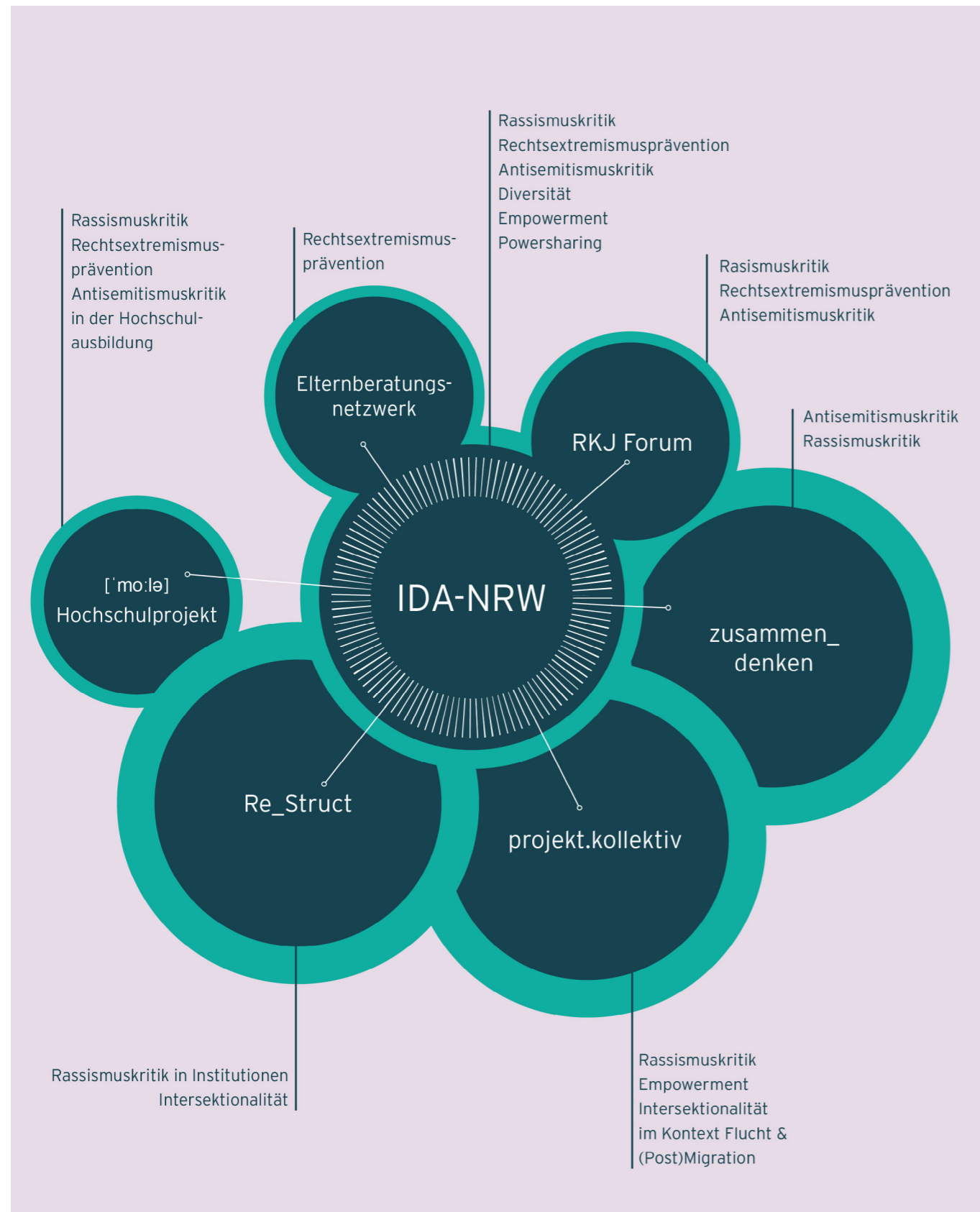
Karima Benbrahim & Roxana Gabriel

\* Das Poster liegt dieser Ausgabe bei und steht unter <https://www.ida-nrw.de/unsere-publikationen/reader-und-fachliteratur> zum Download zur Verfügung.



Ein Teil unseres Teams bei der Verleihung der Mevlüde-Genç-Medaille des Landes Nordrhein-Westfalen im Mai 2023

## Das Team wächst – Diversifizierung der Schwerpunkte und Projekte



## Fachstelle für Rassismuskritik & Rechtsextremismusprävention

1994 als ein Projekt des IDA e. V. unter dem Namen „Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in Nordrhein-Westfalen“ gestartet wird IDA-NRW mittlerweile vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI NRW) regelgefördert und ist heute als landesweite Fachstelle für Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention in Nordrhein-Westfalen fest etabliert. Seit 30 Jahren bietet IDA-NRW Multiplikator\*innen der Jugendsozial- und -bildungsarbeit Beratung, Fortbildung und Vernetzung zu den Themenfeldern Rassismus- und Antisemitismuskritik sowie Rechtsextremismusprävention - wobei sich die Themenschwerpunkte kontinuierlich erweitern und heute auch Migrationspädagogik, Diversität und Empowerment umfassen. IDA-NRW bietet Fachtagungen und Workshops an, führt Beratungen am Telefon und vor Ort durch, gibt die Fachzeitschrift „Überblick“ und weitere Publikationen heraus und unterstützt landesweit Jugendverbände und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Weitere Fachbereiche bzw. Angebote der Fachstelle sind das Beratungsnetzwerk für Eltern und Bezugspersonen rechtsextrem orientierter Jugendlicher in NRW sowie das Forum Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung.

### RKJ Forum – Forum Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung

Zur Stärkung der Handlungssicherheit von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit im Umgang mit Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus

Das Forum „Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung“, ins Leben gerufen von IDA-NRW im Jahr 2020, bietet gemeinsam mit dem Arbeitskreis G5 eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung von Fachkräften und Multiplikator\*innen in der Jugendarbeit und den Trägerinstitutionen.

Die Zunahme rassistischer und rechter Einstellungen, Ablehnung oder sogar offener Feindseligkeit und Gewalt gegenüber politisch Andersdenkenden und Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung – online wie offline – sowie das Erstarken rechtspopulistischer Parteien auf kommunaler wie auch auf Landes- und Bundesebene, stellen (auch) die Kinder- und Jugendhilfe, die Soziale

Arbeit und die Jugendpolitik vor neue Herausforderungen. In diesem Kontext bietet das RKJ Forum einen Raum für Austausch und Fortbildung für Fachkräfte und Multiplikator\*innen, um notwendige Klärungsprozesse in Bezug auf die eigene Haltung über persönliche Handlungskompetenz und Sicherheitsfragen bis hin zu einer fachlich-jugendpolitischen Positionsfindung zum Umgang mit Rassismus und Rechtspopulismus anzustoßen und zu unterstützen.

#### Ziele des Forums

- Austausch und Vernetzung von Fachkräften und Multiplikator\*innen der Kinder- und Jugendarbeit
- Sensibilisierung und Stärkung der Handlungssicherheit von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit im pädagogischen Umgang mit Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus
- Beratung und Unterstützung bei Angriffen auf die Arbeit von Trägern
- Beratung im Hinblick auf eine fachlich-jugendpolitische Positionsfindung
- Entwicklung fachlicher Argumentationslinien, Handlungsstrategien und entsprechender Leitfäden zur Vermittlung von Handlungskompetenz und Beratungsstrukturen

#### Mitglieder

Das Forum setzt sich zusammen aus IDA-NRW und den Mitgliedern des Arbeitskreises G5:

- Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e. V. (AGOT-NRW)
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (LAG JSA NRW)
- Landesjugendring NRW (LJR NRW)
- Landesvereinigung kulturelle Jugendarbeit NRW e. V. (LKJ NRW)
- Paritätisches Jugendwerk (PJW NRW)

Seit Beginn des RKJ Forum vor vier Jahren waren bzw. sind, neben der Leiterin des IDA-NRW, Karima Benbrahim, zahlreiche Kolleg\*innen aktiv beteiligt - Meltem Büyükmavi, Kerstin Gröger, Saloua Mohammed, Roxana Gabriel sowie Simon Hölscher wirk(t)en maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung der Vernetzungstreffen und Fortbildungsangebote mit. Auch die Kolleg\*innen des Projektes Re\_Struct lieferten als Referent\*innen wertvolle inhaltliche Beiträge.

#### Entwicklung des Netzwerks

Nach erfolgreicher Umsetzung verschiedener kleinerer Online-Veranstaltungen, darunter eine Fach- und Ideenwerkstatt zum Thema „Umgang mit rechten und

rassistischen Einflussnahmen auf die Kinder- und Jugendförderung“ sowie eine Modulreihe zu den Themen „Rassismuskritische Perspektiven für die Kinder- und Jugendförderung“, „Kritisches Weißsein“, „Empowerment-Räume“ und „Rassismuskritische Praxisentwicklung“ im Jahr 2021, fand im November 2022 die erste große Präsenzveranstaltung des Forums als Auftakt und Impuls für die weitere Arbeit statt. Die Fachtagung des RKJ Forums in Kooperation mit FORENA und dem Fachbereich Erziehungswissenschaft der Hochschule Düsseldorf bot den rund 80 Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis zahlreiche Inputs sowie Zeit für Diskussionen und Vernetzung. Workshopthemen waren z. B. „Schutzkonzepte intersektional ausrichten“, „Anti-Bias-Ansatz“ oder „Mit Kindern über Rassismus sprechen“. Seit 2023 haben sich nun zwei Vernetzungstreffen pro Jahr etabliert. Thematisch lag der Fokus im letzten Jahr dabei auf Institutionellem Rassismus und Rassismuskritischen Prozessen in Organisationen. Die diesjährigen Treffen fanden zum Thema „Herausforderungen und Handlungsstrategien im Umgang mit neu-rechten Verschiebungen“ statt.

Mit dieser Vielzahl an Formaten und Themen bot das RKJ Forum in den letzten Jahren zahlreichen Fachkräften und Multiplikator\*innen Räume zur Vernetzung und Reflexion und neue Impulse für eine rassismuskritische Praxis.

## Elternberatungsnetzwerk NRW

Beratungsnetzwerk für Eltern und Bezugspersonen rechtsextrem orientierter Jugendlicher in NRW

IDA-NRW hat 2007 ein landesweites Netzwerk zur Beratung von Eltern und Bezugspersonen rechtsextrem orientierter Jugendlicher initiiert, das die in Städten und Kreisen in NRW vorhandenen fachlichen Ressourcen nutzt, um Ratsuchende im pädagogischen Umgang zu unterstützen. Das Netzwerk bietet Familienangehörigen, pädagogischen Fachkräften und anderen Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen mit rechtsextremem Orientierung eine orts- und zeitnahe qualifizierte Beratung und Begleitung.

Gestartet als XENOS-Projekt „AufRecht“, wurde das Netzwerk in den Jahren 2009 bis 2012 ausgebaut und verstetigt. Ziel ist es, das Netzwerk quantitativ auszuweiten, die Mitglieder im Themenfeld Rechtsextremismus und Beratung zu qualifizieren und die Vernetzung der Mitglieder zu vertiefen. Angesprochen werden insbesondere Familien-, Erziehungs- und schulpsychologische Beratungsstellen sowie Jugendämter.

Das Netzwerk umfasst Mitarbeiter\*innen von Jugendämtern (ASD, Streetwork, Jugendgerichtshilfe, Jugendpflege, Jugendzentren etc.), Erziehungs- und

Familienberatungseinrichtungen kommunaler und freier Träger, Schulpsycholog\*innen, Lehrer\*innen sowie engagierte Einzelpersonen aus über 60 Städten.

IDA-NRW steht im Rahmen des Netzwerkes als Kontaktstelle zur Verfügung, bietet Informationen und Materialien rund um das Thema Rechtsextremismus und vermittelt Ratsuchenden Berater\*innen vor Ort. Die Mitglieder des Netzwerkes verpflichten sich, eine zeitnahe Einzelfallberatung und Betreuung vor Ort sicherzustellen. Die interne Vernetzung der Mitglieder bietet Möglichkeiten der kollegialen Beratung und des Coachings. Für Mitglieder des Netzwerkes bietet IDA-NRW Netzwerktreffen zur praxisnahen Fortbildung rund um das Themenfeld Rechtsextremismus und Beratung an. Die Treffen sind in der Regel eintägig und kostenlos.

### Leiterin & Referent\*innen der Fachstelle IDA-NRW

**Karima Benbrahim** ist Erziehungswissenschaftlerin und Konflikt-Mediatorin. Seit 2017 leitet sie die landesweite Fachstelle Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (IDA-NRW). Sie ist Mitglied des Unabhängigen Expert\*innenkreises Muslimfeindlichkeit des Innenministeriums (UEM) und berät die Bundesregierung. Sie forscht und publiziert zu Rechtsextremismus, intersektionaler Rassismuskritik sowie Community- und Empowermentarbeit in der politischen Bildung.

**Birgül Demirtaş**, Zeitzeug\*in des Solinger Brandanschlags, ist Sozial- und Kulturwissenschaftler\*in (M.A.) mit den Schwerpunkten Rassismuskritik, rechte rassistische Gewalt aus Betroffenenperspektive, Prävention von Rechtsextremismus und antimuslimischem Rassismus. Seit 2020 arbeitet sie bei IDA-NRW und entwickelte dort u. a. rassismuskritische Bildungsmaterialien zum Solinger Brandanschlag ([www.da-war-doch-was.de](http://www.da-war-doch-was.de)) sowie ein Fachbuch und Kartenset zu rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

**Roxana Gabriel** hat Geographie mit den Schwerpunkten Migrationsforschung sowie kritische Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung studiert. Seit 2018 arbeitet sie als Referentin bei der Fachstelle IDA-NRW zu den Themenbereichen Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention, mit den Schwerpunkten Critical Whiteness und Öffentlichkeitsarbeit.

## projekt.kollektiv - rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit im Kontext Flucht & (Post-)Migration

// Cecil Arndt, Megha Kono-Patel & Isabell May

### Was ist das projekt.kollektiv und wie ist es verortet?

Das projekt.kollektiv des IDA-NRW hat zum Ziel, rassismuskritische und intersektionale, Empowerment-orientierte Perspektiven für die Jugendarbeit im Kontext Flucht und (Post-)Migration in NRW zu entwickeln und zu verstetigen. Hierfür setzt das Projekt gemeinsam mit rassismuskritisch orientierten Einrichtungen, Netzwerken und Multiplikator\*innen der Jugend(bildungs-)arbeit, mit selbstorganisierten Initiativen und mit jungen geflüchteten Menschen/jungen Menschen of Color Impulse und arbeitet am Ausbau der notwendigen landesweiten Vernetzungs- und Qualifizierungsstrukturen.

Vorweg zur Geschichte des Projektes: Das projekt.kollektiv wurde 2017 ins Leben gerufen – die Bereitstellung der Mittel durch das MKFFI des Landes NRW<sup>1</sup> war Teil der institutionellen Reaktionen auf den langen Sommer der Migration 2015. Junge geflüchtete Menschen wurden als „neue Zielgruppe“ der Jugendarbeit mit besonderem Unterstützungsbedarf wahrgenommen und der Fördertopf „Titelgruppe 68“ wurde bereitgestellt. Die Projekte der Titelgruppe 68 und somit auch das projekt.kollektiv werden seither jährlich neu beantragt und entschieden, sind also jährlich gefördert. Das projekt.kollektiv besteht aus drei angestellten Mitarbeiter\*innen und arbeitet mit einem Stellenumfang von 200%.<sup>2</sup>

Aus Projektperspektive sind die jungen Menschen, die neu nach Deutschland migriert sind und migrieren, vor allem als Akteur\*innen wahrzunehmen sowie als Expert\*innen anzuerkennen – als Expert\*innen für ihre eigenen Lebensrealitäten und Bedarfe, für Migration und für Herausforderungen, denen sich die deutsche

1 Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW

2 Im Reader „Begegnungen, Berührungen, Bewegungen – Perspektiven und Interventionsmöglichkeiten für rassismuskritische Jugend(bildungs-)arbeit im Kontext Flucht und Migration“ des projekt.kollektiv finden sich weitere informative Texte zur Entstehungsgeschichte und Ausrichtung des Projekts sowie weitere (Fach-)Artikel und Texte verschiedener Autor\*innen; online und in Druckversion verfügbar: [https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/reader/Begegnungen\\_Beruehrungen\\_Bewegungen\\_-\\_Online\\_Version.pdf](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/reader/Begegnungen_Beruehrungen_Bewegungen_-_Online_Version.pdf)

Gesellschaft stellen muss. Im Gegensatz zu Ansätzen der „Integration“ und „Hilfe“ legten die verschiedenen Referent\*innen im projekt.kollektiv also den Fokus stets auf Empowerment(-Orientierung) sowie auf die kritische (Selbst-)Reflexion von pädagogischem Handeln und etablierten Strukturen sowie auf die Auseinandersetzung mit weißen, vermeintlichen Normalitäten.

Während auf institutionalisierter politischer Ebene einerseits neue Fördertöpfe geschaffen wurden, um bspw. Projekte aufzubauen, setzte sich andererseits kontinuierlich die Entrechtung von Migran\*innen aus dem Globalen Süden fort. Diese äußert(e) sich u. a. in verschärften Einreisebedingungen und Grenzgewalt sowie zahlreichen repressiven migrationspolitischen Gesetzen und Entscheidungen. Auch aktuell erleben wir auf bundes- und europapolitischer Ebene Verschärfungen im Bereich der Asylpolitik (bspw. die sogenannte GEAS-Reform) und die (weitere) Prekarisierung von Schutzsuchenden. Auf gesellschaftlicher Ebene beobachten/erfahren wir die drastisch zunehmende Stigmatisierung von und Gewaltbereitschaft gegenüber Schutzsuchenden und auch gegenüber ihren Unterstützer\*innen sowie die Allgegenwart migrationsfeindlicher Diskurse.

Vor diesem Hintergrund finden sowohl pädagogische und sozialarbeiterische Arbeit als auch die Projektarbeit statt. Auch die Etablierung von Integrationsklassen, die Unterbringung von Schutzsuchenden in Notunterkünften oder Formen des betreuten Wohnens, lange Wartezeiten bei der Klärung der aufenthaltsrechtlichen Situation sowie polizeiliche Gewalt nehmen direkten Einfluss auf die Arbeit pädagogischer Fachkräfte. Sie erweitern das Spektrum pädagogischer Arbeitsfelder und erfordern eine flächendeckende rassismuskritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Bildern von Geflüchteten, um innerhalb der Zielgruppe ‚Kinder und Jugendliche‘ jenseits des Flüchtlingsstatus nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Es ergeben sich also spezifische Fragen, Herausforderungen und Spannungsfelder.

### Spannungsfelder, Schwerpunkte, Meilensteine

Wie erkennen wir junge Geflüchtete und junge Menschen, die Migrations- und Rassismuserfahrungen machen, als Gruppe mit spezifischen Bedarfen an und vermeiden es gleichzeitig, sie zu „den Anderen“ zu machen, sie zu homogenisieren und die Komplexität menschlicher Realitäten z. B. auf die Kategorie „geflüchtet“ zu reduzieren?

Wie thematisieren wir die spezifischen Erfahrungen der Menschen, die in den letzten Jahren Fluchterfahrung gemacht haben, ohne auszublenden, dass die Tatsache der Migration als ein Kontinuum<sup>3</sup> de-thematisiert wird?

3 Gemeint sind hier die Übergänge zwischen Flucht, Migration und Postmigration als konkrete Lebenserfahrungen und Bezugspunkte der Verhandlung und Gestaltung sozialen, politi-

Wie viele Kapazitäten verwenden wir für die Sensibilisierung privilegierter Personen und Strukturen und wie viele im Bereich Empowerment der Zielgruppen, die über deutlich weniger Ressourcen verfügen?

Wie können wir nachhaltig innerhalb einer Projektlogik arbeiten, in dem Wissen, dass es einer Vielzahl verstetigter Strukturen bedarf, die in absehbarer Zeit nicht als etabliert und deren Entwicklung in absehbarer Zeit nicht als abgeschlossen gelten kann? Wie können wir angesichts dessen die Beteiligten mittel- und längerfristig unterstützen und nachhaltige Konzepte entwickeln?

Das projekt.kollektiv entscheidet sich vor dem Hintergrund dieser Spannungsfelder und der oben beschriebenen Projektziele und Rahmen- bzw. Förderbedingungen jährlich für spezifische inhaltliche Schwerpunkte und Formate. Die hier dargestellten Etappen können als Meilensteine betrachtet werden, auf denen die heutige Projektarbeit aufbaut und sich weiterentwickelt:

#### Projekt.kollektiv – Entwicklungen & Meilensteine

..... von Fachtagung und Vernetzungstreffen 2017.....

..... über Werkstatttreffen und Bedarfsanalyse 2018 .....

..... über Multiplikator\*innenschulung 2019 .....

..... über Austauschräume und Online-Formate 2020 während COVID.....

..... zur Online-Veranstaltungsreihe und Erarbeitung eines Reader 2021.....

..... und Festival (EM)POWER (E)MOTION 2022 und 2023 .....

..... zur heutigen Projektarbeit!

Die zu Beginn des Projektes sichtbar gewordenen Bedarfe und Wünsche mündeten u. a. in der Multiplikator\*innenschulung 2019<sup>4</sup>, bei der das Projekt junge Menschen mit Flucht- bzw. Rassismuserfahrungen selbst im Bereich der intersektional ausgerichteten rassismuskritischen Bildungsarbeit qualifizierte. Die mehrmodulige Schulung bot den Teilnehmenden u. a. die Möglichkeit, eine Sprache für ihr Erfahrungswissen zu finden und es in rassismuskritische Diskurse einzuordnen und ande-

..... schen und kulturellen Lebens in der postmigrantischen Gesellschaft.

4 Einen Einblick in die Multiplikator\*innenschulung bietet das Kapitel 3.2 im vom Projekt erstellten Reader „Begegnungen, Berührungen, Bewegungen“; online und als Druckversion verfügbar: [https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/reader/Begegnungen\\_Beru\\_hrungen\\_Bewegungen\\_-\\_Online\\_Version.pdf](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/reader/Begegnungen_Beru_hrungen_Bewegungen_-_Online_Version.pdf)

erseits Methoden zu erlernen und selbst einzusetzen. Ihre Beteiligung an Formaten bzw. ihre Mitarbeit im Projekt und die Schaffung weiterer Vernetzungs-, Qualifizierungs- und Austauschmöglichkeiten waren und sind stets wichtige Bezugspunkte der Projektarbeit.

#### Wie das projekt.kollektiv arbeitet – Bezugspunkte, Bedarfe, Leerstellen und Perspektiven

Das projekt.kollektiv arbeitet parteilich, intersektional ausgerichtet und Empowerment-orientiert, d. h. bei Prozessen der rassismuskritischen Auseinandersetzung und Weiterentwicklung besteht die Notwendigkeit, sowohl sensibilisierend und privilegienreflektierend zu arbeiten (bspw. mit *weißen* Fachkräften, die selbst nicht von Rassismus betroffen sind) als auch Empowerment-Räume und -Angebote zu (er)öffnen, anzuregen bzw. zu unterstützen (bspw. mit jungen Multiplikator\*innen of Color). Prozesse des Powersharing – also des Teilens und Umverteilens von Ressourcen und Macht zu Gunsten gesellschaftlich deprivilegierter Personengruppen – werden angeregt bzw. kritisch begleitet. Das Projekt versteht seine Arbeit im weiteren Sinne oft auch als politische Intervention angesichts der Aneignung diverser Diskurse aus sozialen Bewegungen und der damit einhergehenden Entpolitisierung dieser Ansätze.

Zudem setzt sich das projekt.kollektiv verstärkt mit traumainformierten machtkritischen Ansätzen sowie mit der Bedeutung von Selbstfürsorge und Beziehungsarbeit in rassismuskritischen Räumen auseinander. Vor allem bei der Kooperationsveranstaltung „(em)power (e)motion – Dein Festival für Bildung und Begegnung im Kontext Flucht, Migration und Postmigration“, welche gemeinsam mit dem Projekt Q\_munity des Queeren Netzwerk NRW konzipiert und durchgeführt wurde, war die Perspektive nicht die der Veränderung etablierter Strukturen, sondern die der Behauptung einer Normalität. Politische und kulturelle Bildung sowie künstlerische Praktiken wurden verbunden und so beispielhaft die Relevanz community-orientierter, gemeinsam gestalteter Bildungs-, Begegnungs- und Vernetzungsräume deutlich gemacht.

Weitere (wiederkehrende) Themen, die uns im Kontakt mit jungen Menschen, Multiplikator\*innen und Fachkräften begegnen und beschäftigen, stehen im Zusammenhang mit Belastungen, der eigenen Rassismuserfahrungen und jene von Kolleg\*innen, Teilnehmer\*innen usw. sowie im Zusammenhang mit politischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen in den genannten aktivistischen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie Arbeitskontexten. Daher werden ressourcenorientierte und stärkende Angebote gemacht bzw. (Empowerment-)Räume geschaffen, die u. a. die Entwicklung von (politischen) Perspektiven oder einer Alternativerfahrung ermöglichen bzw. unterstützen – beispielhaft seien hier auch die

Veranstaltungen der diesjährigen Reihe „Pädagogik der Hoffnung, Praktiken der Zuversicht“ genannt.<sup>5</sup>

Immer wieder stoßen wir durch die genannten Rahmenbedingungen des Projekts, aber auch durch gesellschaftliche und politische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf unsere Arbeitsfelder und uns als Bildungsarbeiter\*innen und Personen an unsere (Kapazitäts-)Grenzen. Nicht alle eigenen Leerstellen oder Wahrnehmungslücken können wir schließen – um einer intersektionalen Ausrichtung gerecht zu werden und nachhaltig Veränderungsprozesse in den Strukturen der Jugendarbeit in NRW anzustoßen und zu begleiten bspw. würde den Einbezug weiterer Perspektiven, die Ausstattung mit Ressourcen in deutlich höherem Umfang und vor allem ein höheres Maß an Planungssicherheit bzw. die Verstetigung unserer Arbeit erfordern. Nicht zuletzt um der fortschreitenden Marginalisierung junger geflüchteter Menschen zu begegnen.

Das projekt.kollektiv kann hier bzgl. der rassismuskritischen Weiterentwicklung verschiedener Strukturen der Jugendarbeit in NRW dennoch weiterhin einen wertvollen Beitrag leisten, bspw. durch vertiefende Fortbildungsformate, kollegiale Beratungen und die Begleitung von Teamentwicklungsprozessen sowie durch Empowermenträume für Ehrenamtliche und Fachkräfte mit Rassismus-/Fluchterfahrung. Perspektivisch ist die Weiterentwicklung stärkender Angebote für Multiplikator\*innen und Fachkräfte notwendig. Auch die Konzeption von intersektional ausgerichteten Lern- und Begegnungsorten, insbesondere für junge Menschen mit Flucht-/Rassismuserfahrungen, soll weiterverfolgt werden. Rassismuskritische (pädagogische) Konzepte müssen auch die Verhandlung von sensiblen und teilweise stark konflikthafter Themen ermöglichen und Teilnehmer\*innen unterschiedliche (Lern-)Zugänge ermöglichen – auch und insbesondere angesichts aktueller gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen.

#### Referent\*innen des projekt.kollektiv

**Cecil Arndt** (Kultur- und Literaturwissenschaftlerin M.A.) arbeitet aus postmigrantischer und (queer)feministischer Perspektive als Bildungsreferentin, Trainerin und Moderatorin zu den Themenfeldern Rassismus, Geschlechterverhältnisse, Intersektionalität sowie zu Machtverhältnissen und Kontext. Ihr besonderes Interesse gilt dabei der Erarbeitung dekolonialer, transkultureller und transgenerationaler Perspektiven in individuellen und gemeinschaftlichen Transformationsprozessen. Seit Februar 2019 ist sie Referentin im projekt.kollektiv des IDA-NRW.

5 Für einen Eindruck in die Inhalte/Programmpunkte der hier genannten Veranstaltungen siehe auch unsere Projektwebsite auf den Seiten des IDA-NRW ([https://www.ida-nrw.de/unsere-fachbereiche/projekt\\_kollektiv](https://www.ida-nrw.de/unsere-fachbereiche/projekt_kollektiv)) sowie unsere Social Media-Präsenz (@projekt.kollektiv)

**Megha Kono-Patel** hat Bildungswissenschaft, Erziehungswissenschaft, Neuere Sprachen und Literatur studiert und arbeitet seit 2015 machtkritisch frei und in Festanstellung bildungstheoretisch, bildungspraktisch, kuratorisch und dramaturgisch für politische Bildungsträger sowie Kunst- und Kulturinstitutionen. Seit 2024 ist Megha als Referent\*in bei IDA-NRW im projekt.kollektiv tätig.

**Isabell May** ist Politikwissenschaftlerin und Anglistin und bildet sich fortwährend als Bildungsarbeiterin mit dem Schwerpunkt Rassismus- und Diskriminierungskritik sowie als traumazentrierte Fachberaterin/Traumapädagogin aus und fort. Isabell ist seit mehr als 10 Jahren in unterschiedlichen Kontexten der Erwachsenenbildung tätig und seit 2021 angestellt bei IDA-NRW im projekt.kollektiv. Sie macht machtkritische (Bildungs-)Arbeit aus kritisch *weißer*, queerer Perspektive und übt und schätzt prozess- und ressourcenorientierte Ansätze.

## Re\_Struct: Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Institutionen

// Dahlia Al Nakeeb, Geumbi Lee, Naomi Miller & Aynur Tönjes

Der Fachbereich Re\_Struct setzt sich dafür ein, rassistisch-kritische und intersektionale Perspektiven in Kommunen, Institutionen und Vereinen zu fördern und weiterzuentwickeln. Ziel ist es, durch Beratung, Schulungen, Begleitungen und Qualifizierung nachhaltige Strukturen zu schaffen, die Rassismus und Mehrfachdiskriminierung entgegenwirken.

### Unsere Arbeit im Projekt

Re\_Struct bietet Fachkräften und Multiplikator\*innen verschiedener Organisationen die Möglichkeit, sich umfassend mit Rassismuskritik auseinanderzusetzen. Unsere Zielgruppen umfassen öffentliche Verwaltungen, Kommunale Integrationszentren, Bildungseinrichtungen und Vereine. Wir bieten passgenaue Formate an, um den spezifischen Bedarfen und Herausforderungen der jeweiligen Institutionen und Teams gerecht zu werden.

### Formate

Unsere Angebote umfassen Workshops, Vorträge, Beratung, Moderation und das Ausrichten von Veranstaltungen rund um Rassismuskritik in Institutionen. Diese Formate sind flexibel und können miteinander kombiniert werden, um den individuellen Bedarfen gerecht zu werden.

### Bildungsarbeit

Die Wissensvermittlung zu Rassismus(kritik) sowie Mehrfachdiskriminierung und Intersektionalität ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Bildungsangebote beinhalten sowohl theoretische Inputs als auch Einheiten für Diskussionen und Reflexionen. Zu den Themen gehören (Auszug):

- Grundlagen und Definitionen zu Rassismus(kritik)
- Erkennungsmerkmale und Erscheinungsformen von Rassismus
- Privilegien und empowermentorientierte Ansätze (Resilienzaufbau)
- Ermöglichung geschützter Räume (Safer Spaces)
- Entwicklung von Handlungsstrategien im Kontext von institutionellem Rassismus

- Etablierung rassistisch-kritischer Strukturen in Teams und Organisationen

### Beratung und Prozessbegleitung

Neben der Bildungsarbeit bieten wir auch individuelle Beratungsgespräche an. Diese können telefonisch, vor Ort oder über digitale Kanäle wie Zoom erfolgen. Bei Bedarf vermitteln wir an passende Fachberatungsstellen oder Referent\*innen aus unserem Netzwerk.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Prozessbegleitung. In mehrteiligen Workshops unterstützen wir Teams und Arbeitsgruppen bei der Entwicklung und Implementierung rassistisch-kritischer Strukturen. Durch kontinuierliche Begleitung und Beratung helfen wir, nachhaltige Veränderungen zu initiieren und zu verankern.

Häufige Fragen und Anliegen bei der Auftragsklärung sind unter anderem:

- Wir möchten uns zu Rassismus(kritik) weiterbilden, welches Format empfiehlt sich dafür?
- Wir haben unterschiedliches Wissen zu dem Thema im Team und möchten unser Team diverser gestalten – wie gehen wir am besten vor?
- Wie lässt sich ein Bewusstsein für Rassismus(kritik) und Intersektionalität in unserer Institution nachhaltig etablieren?
- Wie verhalten wir uns in einer rassistischen Situation am besten?
- Wie können wir rassistisch-kritische Strukturen in unserer Organisation implementieren?

### Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

Re\_Struct engagiert sich in der Öffentlichkeitsarbeit, um rassistisch-kritische Themen leicht zugänglich in die Gesellschaft zu tragen. Wir konzipieren und veröffentlichen Bildungsmaterialien und Postingreihen, die eine migrationsgesellschaftliche Realität abbilden, die Auseinandersetzung mit gerechteren gesellschaftlichen Perspektiven/Visionen anregen und zur eigenen Reflexion einladen. Zudem veröffentlichen wir Aufsätze und Publikationen zu Rassismuskritik in Institutionen. Dazu zählten in den letzten Jahren zum Beispiel die Bildungsmaterialien zum rassistischen und extrem rechten Brandanschlag in Solingen 1993, eine Posterreihe mit alltagsnahen Beispielen und rassistisch-kritischen Handlungsmöglichkeiten und die Dokumentation zum Fachtag „Beyond the Basics“. Unsere Veranstaltungen bewerben und dokumentieren wir in den sozialen Medien sowie auf unserer Website.

### Erfolge und Herausforderungen

Seit der Gründung konnte Re\_Struct viele Institutionen und Organisationen unterstützen, rassistisch-kritische

Strukturen zu etablieren und ein Bewusstsein für Mehrfachdiskriminierung zu entwickeln. Unsere Arbeit wird von den Teilnehmenden als wertvoll und nachhaltig empfunden, und wir erhalten regelmäßig positive Rückmeldungen zu unseren Angeboten. Es besteht eine konstant hohe Nachfrage nach Veranstaltungen oder Workshops.

Dennoch stehen wir auch vor Herausforderungen. Die Themen (institutioneller) Rassismus und Intersektionalität sind komplex und erfordern deshalb z. B. für eine Einführung einen Ganztagesworkshop. Darüber hinaus ist es eine kontinuierliche Herausforderung, die Relevanz dieser Themen in den verschiedenen Organisationen zu verdeutlichen und langfristige Veränderungen und die Bereitschaft der Auseinandersetzung mit dem Thema anzustoßen bzw. aufrecht zu erhalten. Auch erleben wir häufiger, dass nur einzelne Bereiche Bereitschaft zu rassistisch-kritischer organisationaler Veränderung zeigen und zum Beispiel Verwaltungen die Relevanz des Themas anders einschätzt. Zeitliche Ressourcen sind bei fast allen Arbeitsbereichen ein knappes Gut, sodass die zur Verfügung gestellten zeitlichen Rahmen und inhaltlichen Zielsetzungen zuerst einer ausführlichen Klärungsphase und Aushandlung bedürfen. Dabei ist es gerade in Prozessbegleitungen wichtig, dass auch außerhalb unserer Workshops oder Beratungen am Thema gearbeitet wird. Aufgrund eigener, ebenfalls begrenzter, Kapazitäten können wir die einzelnen Organisationen nicht so intensiv und langfristig begleiten, wie das beispielsweise bei einem mehrjährigen Organisationsentwicklungsprozess mit einer speziell dafür engagierten Person der Fall wäre. Vielmehr ist unser Ziel, das Wissen zu schaffen und Ansatzpunkte zu erarbeiten, mit denen die anfragenden Organisationen mittelfristig ohne unsere Begleitung weiterarbeiten können.

### Visionen

Für die Zukunft möchten wir unser Netzwerk weiter ausbauen und noch mehr Institutionen dabei unterstützen, rassistisch-kritische Perspektiven zu integrieren und zu verfolgen. Wir sind bestrebt, unsere Angebote hinsichtlich der Bedarfe kontinuierlich weiterzuentwickeln und an die sich verändernden Bedürfnisse unserer Zielgruppen anzupassen. Häufig erreichen uns beispielsweise Anfragen für einzelne Beratungen zu konkreten/akuten teaminternen Situationen, auf welche wir gerne in Zukunft noch intensiver eingehen und mit unserem Fachwissen zur Seite stehen wollen.

### Bedarfe und Leerstellen

Trotz unserer Erfolge gibt es weiterhin Bedarfe und Leerstellen. Dazu zählen beispielsweise die Weiterentwicklung neuer Ansätze und Methoden, um Rassismuskritik noch stärker in den institutionellen Alltag zu integrieren, sowie Möglichkeiten die Stimmen einzelner

Communities und Betroffener hörbarer zu machen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn nachhaltige Veränderungen durch bestehende Strukturen oder auch Abwehrverhalten innerhalb der Teams oder Organisationen erschwert werden.

Einen weiteren Bedarf für eine kontinuierliche Wirksamkeit des Projekts stellt eine nachhaltige Finanzierung dar. Zwar sind unsere Angebote dank der Förderung durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ kostenfrei, allerdings wird diese Förderung bislang zeitlich begrenzt angesetzt. Um unsere Arbeit kontinuierlich fortführen und weiterentwickeln zu können, ist eine langfristige finanzielle Absicherung notwendig.

### Fazit - Einiges erreicht, noch viel zu tun

Re\_Struct steht für eine praxisorientierte Entwicklung rassistisch-kritischer und intersektionaler Perspektiven in Institutionen und Vereinen und setzt sich zum Ziel, dadurch einen Beitrag zu einer gerechteren und rassistisch-kritischen Gesellschaft zu leisten. Mit unseren vielfältigen Angeboten unterstützen wir Organisationen dabei, Rassismus und Mehrfachdiskriminierung aktiv entgegenzutreten und nachhaltige Veränderungen zu bewirken.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren Kolleg\*innen von IDA-NRW und allen Teams und Organisationen, die sich dem Prozess der rassistisch-kritischen Praxisentwicklung gemeinsam mit uns widmen möchten.

Euer Re\_Struct Team

### Referent\*innen des Projektes Re\_Struct

**Dahlia Al Nakeeb** (keine Pronomen) hat Sozialarbeit und Internationale Beziehungen studiert. Dahlia war in verschiedenen Feldern tätig, wie z.B. aufsuchende Jugendarbeit, Geflüchtetenunterbringung und Extremismusprävention. Seit der Installierung des Fachbereichs Re\_Struct 2020 begleitet Dahlia Organisationen bei der Etablierung von rassistisch-kritischen Strukturen und ist auf die Themen Rassismus/kritik, white passing, Gender und Bodypolitics spezialisiert.

**Geumbi Lee**, 1992 in Busan/Südkorea geboren, ist Kulturwissenschaftlerin, Soziolinguistin und politische Bildungsreferentin mit dem Fokus auf intersektionale Machtkritik, kritisches Diversity und Empowerment. 2023 war Geumbi Mitinitiatorin und Mitgründerin des Rice & Roots Asian Diaspora Festivals in Köln. Seit März 2024 ist Geumbi als Bildungsreferentin und Beraterin zur Praxisentwicklung für rassistisch-kritische und intersektionale Perspektiven in Institutionen bei IDA-NRW im Fachbereich Re\_Struct tätig.

**Naomi Miller** (sie/ihr) ist seit 2022 als Bildungsreferentin bei Re\_Struct tätig, mit Schwerpunkten auf Critical Whiteness, Öffentlichkeitsarbeit und Ableismus. Sie hat einen Master in Sozialer Arbeit und arbeitet zusätzlich als systemische Beraterin. Zudem ist sie freiberuflich aktiv und Co-Gründerin von BLICK | PUNKT | GESCHWISTER, einer Initiative für Geschwister von Menschen mit Behinderung.

**Aynur Tönjes** ist Medien- und Kulturwissenschaftlerin (M.A.) und als Bildungsreferentin und Beraterin zur Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Kommunen, Institutionen und Vereinen bei IDA-NRW im Fachbereich Re-Struct tätig. Zuletzt koordinierte sie unterschiedliche Projekte im Bereich Rassismuskritik, Antidiskriminierung, Antisemitismus(kritik), Diversität und Empowerment bei der Diakonie Düsseldorf. Als zertifizierte Diversity-Trainerin ist sie zudem seit vielen Jahren bundesweit freiberuflich zu den Themen Rassismuskritik in Institutionen, Antidiskriminierung, antimuslimischer Rassismus, vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung unterwegs.

## ['mo:lə] – Modellprojekt Lehrkonzept: Rechtsextremismusprävention, Rassismuskritik und Antisemitismuskritik in der Hochschulausbildung

// Meltem Büyükmavi

In seinem jetzt fünften Projektsemester wird das ['mo:lə]-Team im Dezember 2024 rund 20 Seminare entwickelt, erprobt und ausgewertet haben. Einige hundert Studierende der Sozialen Arbeit haben dann an der Hochschule Düsseldorf an den Lehrveranstaltungen teilnehmen und sie gemeinsam mit den Lehrenden testen und gestalten können. Unsere Fragen dabei: Wie kann gute Lehre für angehende Sozialarbeiter\*innen aussehen, wenn sie sich über ihre gesamte Studienzeit bis zum Bachelorabschluss den Themen Antisemitismuskritik, Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention widmen möchten? Welche Inhalte gehören dazu, wenn Studierende sich darunter ausgesuchte Schwerpunkte ansehen möchten? Wie lassen sich die Inhalte gut aufeinander abstimmen? Was darf nicht fehlen und wofür brauchen wir achtsame Betrachtungen? Wie gelingt es, Wissen aus Forschung und Praxis in die Lehre zu übertragen und zugleich die aktuellen Herausforderungen im Blick zu behalten, die spätestens nach dem Studium im Alltag auf die (angehenden) Fachkräfte warten? Und nicht zuletzt: Was braucht es, um Angebote wie die des Modellprojektes in den Regelstrukturen der Hochschulqualifikation zu verankern?

Diese Fragen stellt sich das fünfköpfige Projekt-Team, das erstmals im April 2022 am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf (HSD) zusammengekommen ist. Dabei verbinden sich bewusst verschiedene Perspektiven. Denn ['mo:lə] ist als Kooperationsprojekt mit drei Partner\*innen aufgebaut, die jeweils langjährige Expertisen mitbringen: dem projektleitenden- und tragenden Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus | Neonazismus der Hochschule Düsseldorf (forena), IDA-NRW und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, in Begleitung und Beratung durch die Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus (LKS.NRW) im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW.

Als Referentin von IDA-NRW entwickle und gestalte ich die Lehre im Bereich Rassismuskritik. Exemplarisch möchte ich erste Eindrücke aus den inzwischen sieben Seminaren, die in diesem Kontext entstanden sind, vorstellen.<sup>1</sup>

1 Auf die nicht minder wichtigen organisatorischen und struk-

## Rassismusverständnis

Im Teilbereich Rassismuskritik wird Rassismus als ein historisch gewachsenes und wirkmächtiges „gesellschaftliches Verhältnis“<sup>2</sup>, das sich auf der Ebene von Macht-, Herrschafts- und Ungleichheitsverhältnissen manifestiert, Denken und Handeln von Akteur\*innen strukturiert und seinen Ausdruck in rassistischen Deutungsweisen findet, die sich in Handlungen niederschlagen. Differenzen aus solchen tradierten rassistischen Wissensarchiven auszuformen, ist grundlegendes Merkmal solcher Machtverhältnisse. Die Differenzkonstruktion findet aufgrund der Ächtung des „Rasse“-Begriffs gegenwärtig zumeist entlang der Kategorie Kultur/Religion mit Verweis auf eine (vermeintliche) kulturelle Nicht-Zugehörigkeit bzw. ein kulturelles Anders-/Fremdsein statt. In letzter Konsequenz legitimiert sie soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen, die Menschen von materiellen und symbolischen Ressourcen ausschließen.

## Rassismuskritik und Soziale Arbeit

Anknüpfend an die globale Definition von Sozialer Arbeit (IFSW/IASSW 2014)<sup>3</sup>, dem damit verbundenen Gebot der Antidiskriminierung und dem Anspruch, zu einem Mehr an sozialer Gerechtigkeit beizutragen, lässt sich für die Soziale Arbeit eine besondere Verantwortung innerhalb rassistischer Verhältnisse ableiten. Sie hat als Institution die Möglichkeit, aus einer rassismuskritischen Analyseperspektive ein Bewusstsein für ihre Rolle und Verstrickung in gesellschaftliche Machtverhältnisse in Theorie und Praxis zu entwickeln und ihren Anteil an der Herstellung von Differenz, Diskriminierung und Praxen der Grenzziehung zu reflektieren – mit dem formulierten Ziel, „sich nicht ‚dermaßen‘ von rassistischen Handlungs-, Erfahrungs- und Denkformen regieren zu lassen“<sup>4</sup>. Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus hat an dieser Stelle auch insofern besonderes Gewicht, als dass Einrichtungen der Sozialen Arbeit ebenso wie die in ihren Praxisfeldern tätigen Menschen ständig und systematisch mit sozialer Ungleichheit konfrontiert sind.

Die Soziale Arbeit kann sich zu dieser Analyse auf mehreren Ebenen verhalten<sup>5</sup>, wenn sie

turellen Aspekte der Verankerung des Lehrangebots kann hier nicht eingegangen werden, weil dies den vorgegebenen zulässigen Umfang sprengen würde.

2 Rommelspacher 2009, S. 30.

3 Siehe die IFSW/IASSW Definition der Sozialen Arbeit von 2014 unter <https://kurzlinks.de/wgi0> (letzter Zugriff: 23.08.2024).

4 Scharatow u. a. 2011, 10.

5 Siehe zu folgenden Ausführungen Prasad 2020 und Burzlaff 2023.

1. im Hinblick auf Problembewältigung

- auf individueller Ebene das eigene professionelle Handeln daraufhin reflektiert, wie dieses durch rassistische Deutungsmuster geprägt ist, um im Einklang mit der eigenen Professionsethik subjektbezogene Unterstützung zu leisten (Mikroebene)
- auf institutioneller Ebene formelle und informelle Gesetze, Regeln, Vorschriften, Normen, Routinen und Verfahren, die auf rassistischen Differenzkonstruktionen beruhen, reflektiert und entsprechend Strukturen so verändert, dass alle Menschen einen gleichen Zugang zu ihren Hilfe-, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen haben (Mesoebene)

2. im Hinblick auf Problemvermeidung

- Individualisierungen und Ethnisierungen/Kulturalisierungen sozialer Problemlagen kritisch in den Blick nimmt
- gesellschaftliche Ursachen von sozialen Problemlagen analysiert und mittels Strukturarbeit auf gesellschaftliche Veränderungen hinwirkt (Makroebene).

## Grundlagen, Schwerpunktsetzungen, Bedarfe und Ausblick

Verschiedentlich berühren diese Ebenen auch die Art und Weise, wie und wo das Modellprojekt seine konkrete Aufgabe buchstäblich verortet: im machtvoll strukturierten Hochschulseminar mit Dozent\*innen, Noten und Prüfungen, an Orten, die nicht frei von Ungleichheitsstrukturen sind. So bergen Lernräume wie alle sozialen Interaktionsräume Diskriminierungsrisiken. Sie zu minimieren sollte Gebot achtsamer Lehre sein – erste Ansätze, etwa aus der diskriminierungskritischen Kommunikation, sind wichtig und lohnend.<sup>6</sup> Die gemeinsame Reflexion ermöglicht auch einen konkreten Einstieg in das Kernthema Rassismus entlang eines lebensweltlichen Bezugs, den die Seminarsituation für die Studierenden darstellt. Diskussionen über schwierige und sensible Themen wie Rassismus, Macht, Privilegien, soziale Ungerechtigkeit und verschiedene Formen von Unterdrückung sind sowohl für Studierende als auch für Lehrende herausfordernd. Die Erkenntnis, dass Rassismus keine Abweichung darstellt, sondern als alltägliche Normalität in gesellschaftlichen Strukturen, sozialen Normen, Repräsentationen und Praxen verankert ist, kann Unsicherheit und Unbehagen auslösen. Für einen konstruktiven Lernprozess kommt daher der gemeinsamen Lernraumgestaltung eine besondere Bedeutung

6 Diskriminierungskritische Lehre. Denkanstöße aus den Gender Studies. 2016.

zu. Hier hat sich die Orientierung am Konzept des *Brave Space* als sehr unterstützend erwiesen.<sup>7</sup>

Neben der gemeinsamen Erarbeitung von Grundlagenwissen zu Rassismus konnten durch Schwerpunktsetzungen verschiedene spezifische Fragestellungen bearbeitet werden. In Seminaren zu Rassismus gegen Rom\*nja und Sinti\*zze etwa konnten sehr deutlich Bezüge zur Professionsgeschichte (und -gegenwart!) Sozialer Arbeit hergestellt und Kontinuitäten rassistischer Wissens(re)produktion bis in die Gegenwart aufgezeigt werden. Publikationen von betroffenen Wissenschaftler\*innen öffneten den Raum für forschungsethische Fragen. In Seminaren zu antimuslimischem Rassismus wurden strukturelle Hindernisse für die Etablierung von muslimischen Wohlfahrtsstrukturen beleuchtet und kulturalisierende Deutungsmuster in der Sozialen Arbeit thematisiert, die sowohl den Zugang zum Hilfesystem erschweren als auch den Blick auf tatsächlich vorhandene Zugangsbarrieren versperren. Einen weiteren Schwerpunkt, der zwei Projektbereiche verknüpft, stellten die vielfachen Verschränkungen von Antisemitismus und Rassismus dar. Da die Seminare sich nach Möglichkeit an den Teilnehmenden orientieren, wurden auf Wunsch der Studierenden die aktuellen Herausforderungen im Kontext des Nahostkonflikts bearbeitet, indem u. a. die Konditionen des Sprechens über den Nahostkonflikt speziell im deutschen Kontext reflektiert wurden. Ein weiteres Seminar mit Bezug zur professionellen Identität und Professionsethik der Sozialen Arbeit wird die Fragen fokussieren, wie eine rassistuskritische und intersektionale Analyse und eine daraus folgende Praxis(entwicklung) in Institutionen einer nachhaltigen Professionalisierung dienen kann und mit welchen Methoden Soziale Arbeit gesellschaftliche Veränderungen zugunsten von Gerechtigkeit anstoßen kann.

Bei der Konzeption und Umsetzung der Seminare boten Publikationen wie die Berichte der Unabhängigen Kom-

<sup>7</sup> Das Konzept des *Brave Space* findet an universitären Bildungseinrichtungen in den USA und Großbritannien – neben klassischen Studiengängen, die zentral soziale Ungleichheitsverhältnisse zum Gegenstand haben, auch in juristischen Studiengängen – und vereinzelt auch an Bildungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum Anwendung. Siehe hierzu auch Arao/Clemens 2013 und Debus/Saadi, 2023. Es sieht die Voraussetzung für eine konstruktive und produktive Beschäftigung mit den Themen in der Bereitschaft, kontroverse Themen zu diskutieren, Konflikte auszutragen, Ambivalenzen auszuhalten, den Dialog aufrechtzuerhalten, die Verantwortung für die Auswirkungen der eigenen Äußerungen und Handlungen zu übernehmen, Gründe für das eigene Unbehagen kritisch zu hinterfragen und sich auf Perspektiven und Sichtweisen einzulassen, die die eigenen Vorstellungen und Überzeugungen herausfordern. Diese Aufforderungen richten sich an Studierende wie Lehrende gleichermaßen. Lehrende haben die Möglichkeit, auch ohne formale Einführung des Konzepts, (durch Moderation, Teilen eigener Reflexionsprozesse, Verantwortungsübernahme etc.) den Raum entsprechend zu gestalten.

mission Antiziganismus und der Expert\*innenkommission Muslimfeindlichkeit sowie weitere empirische Studien eine wichtige Grundlage. Diese untersuchen und dokumentieren Rassismus zum einen aus der Betroffenenperspektive und komplementär dazu im Hinblick auf Normen und Praxen in Institutionen/Praxisfeldern. Rückmeldungen deuten darauf hin, dass Studierende konkrete Beispiele als sehr hilfreich im Hinblick auf die Schärfung ihrer Wahrnehmung empfinden. Daher ist eine breitere Forschung und mehr Veröffentlichungen zu Erscheinungsformen von institutionellem Rassismus wünschenswert.

Andere Themenbereiche in Überblickseminaren mussten hingegen trotz studentischen Interesses fragmentarisch bleiben, wie etwa die Verortung der sich während der deutschen Kolonialzeit herausbildenden Fürsorge-Strukturen im Kontext kolonialer Herrschaft(slogiken), da hierzu kaum Forschung vorhanden ist.<sup>8</sup> Ferner ist für das Verständnis von Rassismus der Einbezug von Betroffenenperspektiven und migrantisch situiertem Wissen unerlässlich. Aufgrund von Marginalisierung und mangelnder Repräsentanz finden diese jedoch selten Eingang in den wissenschaftlichen Diskurs. Aus rassistuskritischer Perspektive ist es daher ein Anliegen, marginalisiertes Wissen stärker in Forschung und Lehre einzubeziehen.<sup>9</sup> Im Rahmen des Projekts konnten durch die Einladung von Referent\*innen aus Selbstorganisationen und Vertreter\*innen von migrantischen Wohlfahrtseinrichtungen Wissen und Perspektiven, die sonst weitgehend unsichtbar bleiben, in die Seminare einbezogen werden.

Die in diesem Projekt generierten Erkenntnisse und Erfahrungen sollen eine Grundlage für die im Hinblick auf die Professionalisierung der Sozialen Arbeit erforderliche Verankerung der drei Themenbereiche in den Regelstrukturen der wissenschaftlichen Ausbildungswege der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik bieten. Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass sie langfristig weitere Projekte für die dringend notwendige Verankerung von Rassismuskritik in anderen Bereichen der Hochschul- bzw. universitären Ausbildung, etwa im Lehramtsstudium, anregen.

<sup>8</sup> Begrüßenswert ist in diesem Zusammenhang das 2023 an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin gestartete Projekt „Soziale Arbeit als koloniales Wissensarchiv? Ein Geschichtslabor zum (post-)kolonialen Erbe Sozialer Arbeit als Modell historiographischer Lehrforschung“ (2023-2026). Siehe <https://kurzlinks.de/7lkn> (letzter Zugriff: 26.08.2024).

<sup>9</sup> Damit verbunden sind auch machtkritische Grundsatzfragen, etwa wie Wissen hierarchisiert wird, welches Wissen als anerkannte Wissensform akzeptiert wird und wer (nicht) gehört wird.

## Literatur

Arao, Brian/Clemens, Kristi (2023): From Safe Spaces to Brave Spaces. A New way to Frame Dialogue Around Diversity and Social Justice, in: Landreman, Lisa M., (Hg.): The Art of Effective Facilitation. Reflections From Social Justice Educators, New York: Routledge, S. 135-150. Online unter <https://kurzlinks.de/3g3l> (letzter Zugriff: 23.08.2024)

Burzlaff, Miriam (2023): Beratung meets Policy Practice. Zur Notwendigkeit eines Zusammendenkens von subjektorientierter Unterstützung und gerechtigkeitsorientierter Strukturarbeit, in: Prasad, Nivedita: Methoden struktureller Veränderung in der Sozialen Arbeit, [Stuttgart], Opladen; Toronto: utb GmbH, Barbara Budrich, S. 44-54

Debus, Katharina/Saadi, Iven (2023): Verletzlichkeit und Lernen zu Diskriminierung. Anregungen und Gedanken zu Safer und Braver Spaces in der Bildungsarbeit. Online unter <https://kurzlinks.de/t3c7> (letzter Zugriff: 23.08.2024)

Diskriminierungskritische Lehre. Denkanstöße aus den Gender Studies. 2016. Hg. von der Geschäftsstelle des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin. Online unter <https://kurzlinks.de/dit1> (letzter Zugriff: 23.08.2024)

Prasad, Nivedita (2020): Kritik rassistischer Diskriminierung als (ein) Kern menschenrechtsbasierter Sozialer Arbeit, in: Völter, Bettina/Cornel, Heinz, Gahleitner, Silke Birgitta/Voss, Stephan: Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit. 1. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 70-79

Scharatow, Wiebke/Melter, Claus/Leiprecht, Rudolf/Mecheril, Paul (2011): Rassismuskritik, in: Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): Rassismuskritik, 1: Rassismustheorie und -forschung. 2. Aufl., Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl.

## Referent\*in des Projektes ['mo:lə]

**Meltem Büyükmavi** hat Japanologie, Sinologie/Älteres China und Moderne China-Studien studiert und beschäftigte sich aus historischer Perspektive mit Fremd- und Selbstbildkonstruktionen in Japan. Seit 2019 arbeitet sie als Referentin bei IDA-NRW in verschiedenen Projekten zu den Themenbereichen Rassismuskritik und Intersektionalität. Seit April 2022 ist sie in diesem Rahmen für das Projekt ['mo:lə] zuständig ist.

## zusammen\_denken: Antisemitismuskritik und Rassismuskritik zusammendenken – Fachliche Unterstützung für die außerschulische pädagogische Arbeit mit jungen Menschen

// Saloua Mohammed & Simon Hölscher

Seit nunmehr vier Monaten arbeitet das Projekt „zusammen\_denken“ unter dem Dach von IDA-NRW. Angesichtes des Anstiegs von antisemitischen und rassistischen Einstellungen und sich verschärfenden gesellschaftlichen und politischen Debatten nach dem 7. Oktober zielt das Projekt darauf ab, Sprachlosigkeit und Ohnmacht im pädagogischen Umgang mit dieser komplexen Gemengelage zu überwinden. Denn die Anschläge der Hamas und der Krieg in Gaza sowie das mit ihnen einhergehende Leid und die diesbezüglichen Spannungen finden ihren Niederschlag in allen sozialen Räumen und müssen pädagogisch bearbeitet werden. Zum Team des Projektes gehören Saloua Mohammed und Simon Sidney Hölscher.

## Das Projekt

Das Projekt verfolgt einen diskriminierungssensiblen, ressourcenorientierten und intersektionalen Ansatz. Neben der Wissensvermittlung steht die Reflexion von Machtverhältnissen und den Auswirkungen von Ungleichwertigkeitsideologien im Zentrum. Die Bildungsarbeit umfasst die Vermittlung von Wissen und Reflexionsgrundlagen zur Rassismus- und Antisemitismuskritik, wobei insbesondere die Wechselwirkungen zwischen antisemitischen, rassistischen und antimuslimischen Ideologien beleuchtet werden. Fachkräfte erhalten praxisorientierte Handlungs- und Gesprächsstrategien für den pädagogischen Umgang mit diesen Themen. In Safer Spaces und Braver Spaces werden Räume für Empowerment und kritisch-reflexiven Austausch angeboten. Hierbei erfolgt die Planung der Workshops und Weiterbildungen in Zusammenarbeit mit der anfragenden Institution, wobei am Anfang eine Analyse der konkreten Bedürfnisse und Herausforderungen steht.

Die (Weiter-)Bildungsangebote und Trainings des Projekts ermitteln nicht nur Bedarfe gemeinsam mit den Anfragenden, sondern basieren auch auf der grundlegenden Prämisse: Die Phänomene wie Antisemitismus und Rassismus dürfen nicht als externe Probleme betrachtet werden, die von außen auf die Gesellschaft ein-



wirken. Stattdessen wird anerkannt, dass wir in einer postnationalsozialistischen und postkolonialen auch postsowjetischen Gesellschaft leben, die unser Verständnis, unsere Sozialisation und unsere Moralvorstellungen prägt. Rassismus und Antisemitismus sind keine abstrakten Metathemen, sondern tief in jedem Einzelnen verankert – egal ob Fachkraft, Teilnehmer\*in oder Beobachter\*in.

Zusätzlich werden in dem Projekt Beratungsgespräche zu individuellen Fragen der Antisemitismuskritik und Rassismuskritik in der außerschulischen Bildungs- und Weiterbildungsarbeit angeboten. Hierbei wird auf einen diskriminierungssensiblen Umgang mit aktuellen Konflikten und Vorfällen geachtet. Beratungsgespräche werden sowohl online als auch vor Ort durchgeführt und bei Bedarf werden Anfragen an passende Fachstellen im Netzwerk von IDA-NRW weitervermittelt.

### Erste Erfolge stellen sich ein

In den vergangenen drei Monaten ist innerhalb des Projektes vieles gleichzeitig passiert, also Anlass genug, die ersten Meilensteine vorzustellen und zu ordnen. In den vergangenen Wochen hat sich das Projekt mit weiteren Akteur\*innen im Feld vernetzt, darunter SABRA, ADIRA und die Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, weiterhin das Maimonides Bildungswerk und das muslimische Jugendwerk. Der Aufbau von Kontakten mit unterschiedlich positionierten Akteur\*innen im Feld ist damit noch nicht abgeschlossen, aber nachhaltig angestoßen. Außerdem konnten Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut werden. Der kurzen Zeit des Bestehens und der Projektlaufzeit zum Trotz hat „zusammen\_denken“ inzwischen eine hohe Sichtbarkeit erreicht und kann allein bis zum Ende des laufenden Jahres über 15 Veranstaltungen anbieten. Neben der genuinen Bildungs- und Weiterbildungsarbeit ist das Team auch schon in den öffentlichen und fachlichen Diskurs zum Komplex der antisemitismuskritischen und rassismuskritischen pädagogischen und politischen Bildungsarbeit eingestiegen. Unter anderem nahm das Projektteam an Fachtagen des Deutschen Jugend Instituts und der Landeskoordinierungstelle zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus teil und die Referent\*innen standen als Expert\*innen für Podiumsdiskussionen zur Verfügung. Auch innerhalb des RKJ-Forums (Forum für rassismuskritische Kinder- und Jugendarbeit) ist „zusammen\_denken“ präsent und wird bei kommenden Veranstaltungen Inhalte und Expertise einbringen.

### Große Herausforderungen

Die größte Herausforderung, vor welcher das Projekt derzeit steht, ist, dass der 7. Oktober eine Zäsur darstellt, im Kontext unserer Arbeit insbesondere in Hinblick auf die bestehenden Kooperationen zwischen jüdi-

schen und muslimischen Gemeinden sowie in der Arbeit von Beratungsangeboten für Menschen, die von Antisemitismus oder antimuslimischem Rassismus betroffen sind. Durch die Ereignisse sind scheinbar unüberbrückbare Distanzen und Misstrauen entstanden, die sich teilweise auch auf kollegialer, zwischenmenschlicher Ebene in oder zwischen Teams auswirken. In diesem Kontext soll „zusammen\_denken“ die Chance bieten, gemeinsam Brücken zu bauen – Brücken der Begegnung und des Austauschs, um Vertrauen wiederherzustellen. Die intensive Phase des Nachdenkens und Reflektierens sowie des Austauschs mit bereits erwähnten Akteur\*innen war dabei von großer Bedeutung, um sich auf diese Arbeit vorzubereiten. Aber auch unter Fachkräften und Akteur\*innen, die nicht direkt von der Gewalt in Israel und den palästinensischen Gebieten und den immer wieder neu entfachten menschenfeindlichen Einstellungen betroffen sind, zeigen sich oft Sprachlosigkeit und Unsicherheit. Es besteht große Unklarheit über Ziele, Aufgaben und Voraussetzungen für einen menschenrechtsbasierten Umgang mit den Folgen des Krieges und Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Hier steht das Projektteam bereit, um bei der Klärung ebenso drängender wie lähmender Fragen zu unterstützen: „Welches Vorwissen brauche ich?“ – „Was ist meine Haltung und wie kann ich sie reflektiert in meine Arbeit hineinbringen?“ – „Wie gehe ich mit problematischen – vielleicht antisemitischen oder antimuslimischen – Meinungskundgaben professionell um?“. Eine Herausforderung liegt aber auch im selbst gewählten Anspruch des Projekts. Insbesondere nach dem 7. Oktober kann es als verletzend, anmaßend oder falsch empfunden werden, Antisemitismuskritik und Rassismuskritik gemeinsam zu formulieren und zumindest den Versuch zu unternehmen, Wechselwirkungen und Verstrickungen zu benennen und zu bearbeiten. Auch im Kreis von Fachkräften und Wissenschaftler\*innen schlägt dem Projektteam gelegentlich Ablehnung, Unverständnis oder Wut entgegen. Aber genau diesem Spannungsfeld widmet sich das Projekt methodisch wie auch inhaltlich und fachlich aus einer kritisch-reflexiven professionellen Haltung heraus.

### Was noch zu tun ist

Die Überlegungen, Pläne und Visionen im Team „zusammen\_denken“ gehen allerdings über das bisher Erreichte hinaus. In diesem Zusammenhang müssen einige Leerstellen angesprochen werden, die das Projekt bis jetzt noch aufweist. Zunächst werden bisher vor allem Fachkräfte und Multiplikator\*innen erreicht, welche in Institutionen beschäftigt sind, die sich wiederum an „zusammen\_denken“ wenden. In Zukunft sollen sowohl einzelne als auch aufeinander aufbauende Workshop-Formate angeboten werden, zu denen sich interessierte Fachkräfte akteur\*innenübergreifend anmelden können. Weiterhin soll die bereits angestoßene

umfangreiche Vernetzung nicht in der Netzwerkarbeit verharren, sondern im Verlauf des kommenden Jahres für Kooperationsveranstaltungen genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist eine modularisierte digitale Fortbildungsreihe für Fachkräfte und Multiplikator\*innen in Planung. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass die Arbeit von „zusammen\_denken“ im Bereich der Hochschulbildung d. h. bei der Ausbildung von zukünftigen Fachkräften der Jugend-, Sozial- sowie Jugendverbandsarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe sehr gefragt ist. Zusätzlich zur Konzeption und Durchführung von Workshops und Veranstaltungen sollten unter dem Dach von „zusammen\_denken“ nunmehr auch Materialien entwickelt werden, die Fachkräfte und Multiplikator\*innen bei der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus in ihrer pädagogischen und politischen Bildungsarbeit unterstützen und sowohl fachwissenschaftlichen Input als auch praktische Handreichungen zu Methoden und Strategien der antisemitismuskritischen und rassismuskritischen pädagogischen Arbeit bieten.

Im Rahmen ihres Projektes richten Saloua Mohammed und Simon Sidney Hölscher ihre Angebote an Fachkräfte und Multiplikator\*innen der außerschulischen Bildungsarbeit, die ein vertieftes intersektionales, kritisch-reflexives Verständnis von Antisemitismuskritik und Rassismuskritik entwickeln wollen. Dabei liegt der Fokus auf Trägern der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendhilfe, wie Wohlfahrts- und Jugendverbände, Bildungsträger, öffentliche Verwaltungen und Hochschulen.

### Referent\*innen des Projektes zusammen\_denken

**Saloua Mohammed** ist Referentin für Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention bei IDA-NRW. Gemeinsam mit Simon Hölscher betreut sie das Projekt „zusammen\_denken: Antisemitismuskritik und Rassismuskritik zusammendenken“. Sie ist Sozialarbeitswissenschaftlerin (M.A.) und lehrt an verschiedenen Hochschulen zu den Themen Rassismuskritik, Theorien der Sozialen Arbeit und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Sie forscht als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TH Köln zu Ungleichwertigkeitsideologien in der Sozialen Arbeit.

**Simon Sidney Hölscher** ist Politikwissenschaftler, Historiker und Bildungswissenschaftler (M.A.) mit Fokus auf Erwachsenenbildung und Wissenschaftskommunikation. Er arbeitet in der Prävention von Rechtsextremismus und Gewalt sowie in der antisemitismuskritischen Bildungs- und Erinnerungsarbeit. Seine Forschung konzentriert sich auf Antisemitismus als Querschnittsideologie in popkulturellen Kontexten. Seit Mai 2024 ist er Teil des Teams „zusammen\_denken“ in der Fachstelle bei IDA-NRW.

## NEUES VON IDA-NRW

### Neue Kolleg\*in bei IDA-NRW

Herzlich Willkommen im Team, Sinem Akbaş! Sinem Akbaş ist seit August Sachbearbeiterin bei IDA-NRW und verfügt über einen Masterabschluss in Internationalem Management. Zuvor war sie mehrere Jahre als Projektmanagerin in der Privatwirtschaft tätig.

Darüber hinaus engagiert sie sich als Demokratiebotschafterin, freie Journalistin und ist in verschiedenen demokratischen Vereinen aktiv. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und wünschen dir weiterhin einen guten Start.

### Netzwerktreffen des Forums „Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung“ (RKJ) am 30. Oktober 2024 in Dortmund

Das nächste Netzwerktreffen des Forums Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung (RKJ) findet am 30. Oktober 2024 in Dortmund in Form einer Denkwerkstatt zum Thema „Allianzen und Bündnisse: Entwicklung von Handlungsstrategien im Umgang mit neurechten Verschiebungen“ statt. Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte und Multiplikator\*innen aus den Mitgliedsverbänden der G5 sowie Mitarbeitende aus deren Geschäftsführung, Leitungsebene und Vorständen.

Das RKJ-Forum setzt sich aus IDA-NRW und dem Arbeitskreis G5 zusammen, welcher aus folgenden Mitgliedern besteht: AGOT-NRW, LAG JSA NRW, LJR NRW, LKJ, und PJW NRW. Ziel des Forums ist die Stärkung der Handlungssicherheit von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit im Umgang mit Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. Weitere Infos zur Anmeldung finden sich unter <https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>.

### Re\_Struct Online-Modulreihe

Basierend auf den gefragtesten Workshops der Fachtagung 2023 „Beyond the Basics“ bietet Re\_Struct in diesem Jahr die Online-Modulreihe „Above and Beyond the Basics“ an. Die Workshops sind bereits ausgebucht, die Inhalte sollen an dieser Stelle dennoch vorgestellt werden.

#### „Etablierung von rassismuskritischen Strukturen auf Nicht-Leitungsebene“

Das zweite Modul „Rassismuskritik auf nicht-Leitungsebene“ findet am 7. November 2024 von 15-18 Uhr statt und wird von Dr. jur. Asmaa El Idrissi geleitet:

Nicht immer werden Change-Prozesse von der Leitungsebene initiiert. Tatsächlich ist dies der Ausnahmefall. In diesem Workshop soll aufgezeigt werden, mit welchen Strategien und Maßnahmen rassismuskritische Arbeit auch aus der nicht leitenden Belegschaft heraus entwickelt und implementiert werden können. Wie sähen solche Strukturen aus? Wer sollte und dürfte sie leiten? Wie kann man Maßnahmen implementieren, für die wenig Budget und personelle Ressourcen vorhanden sind? Welche Voraussetzungen müssen minimum vorliegen, damit rassismuskritische Strukturen fruchten können? Diesen und weiteren Fragen werden wir uns stellen und sowohl anhand von wichtigen Inputs von Dr. Asmaa El Idrissi, als auch durch wichtige Interaktion innerhalb der Gruppe erarbeiten. Dr. jur. Asmaa El Idrissi ist Projektleiterin bei der SWANS

Initiative in Berlin, Anti-Diskriminierungsrechtlerin und Diversity Consultant.

Zielgruppe: Fachkräfte, Engagierte, bis hin zu Leitungspersonen, die sich nach der Aneignung von Grundkenntnissen mit den nächsten Schritten zu rassismuskritischen Strukturen in ihren Einrichtungen befassen wollen.

#### „Innerbetriebliche Beschwerdestelle“

Das dritte Modul „Innerbetriebliche Beschwerdestelle“ findet am 21.11.2024 von 14-17 Uhr statt und wird von Martin Ksellmann geleitet:

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz verpflichtet Arbeitgebende seit 2006, sich aktiv gegen rassistische Benachteiligung und Belästigung zu engagieren. Zu diesem Zweck muss jeder Betrieb zuständige Stellen für die Behandlung von Beschwerden vorhalten. Wie sollten diese innerbetrieblichen Beschwerdestellen angesiedelt und ausgestattet werden, damit sie AGG-konform arbeiten können? Welche Voraussetzungen müssen Beschwerdewege erfüllen, damit Beschäftigten, die von Rassismus betroffen sind, diese auch nutzen?

Zielsetzung des Workshops ist, einen Impuls zur Sensibilisierung für Rassismuserfahrungen in der Arbeitswelt zu setzen, in die Grundsätze des AGGs einzuführen sowie praktisches Wissen rund um innerbetriebliche Beschwerdestellen zu vermitteln.

Martin Ksellmann schult betriebliche Multiplikator\*innen zu Antidiskriminierung und Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz und berät bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Innerbetrieblichen Beschwerdestellen. Als Mensch mit Schwerbehinderung setzt er sich privat und freiberuflich für die Öffnung der Arbeitswelt für alle marginalisierten Gruppen und die dazu nötige Veränderung von Betriebskulturen und -strukturen ein.

Zielgruppe: Fachkräfte, Engagierte, bis hin zu Leitungspersonen, die sich nach der Aneignung von Grundkenntnissen mit den nächsten Schritten zu rassismuskritischen Strukturen in ihren Einrichtungen befassen wollen.

### Save the date! Digitale Austauschräume des projekt.kollektiv am 29.10.2024 und am 20.11.2024 „Austausch und Vernetzung als pädagogische Praktiken der Hoffnung“

Im Mai fand unsere Veranstaltung „Pädagogik der Hoffnung, Praktiken der Zuversicht - rassismuskritische Arbeit mit jungen Menschen im Kontext von Flucht und (Post-)Migration“ in Köln statt. Hierbei wurden Belastungen und mögliche Umgangsweisen mit Belastungen, die in Zusammenhang mit diesen Tätigkeitsfeldern und globalen Krisen entstehen, adressiert. Insbesondere wurden die (Mehrfach-)Belastungen von Fachkräften of Colour bzw. mit eigener Flucht/Migrationsgeschichte thematisiert und im safer space gab es die Möglichkeit, hierüber in einen Austausch zu kommen, sich zu vernetzen und zu stärken sowie gemeinsame und individuelle (Handlungs-)Strategien kennenzulernen und zu entwickeln.

Für weiße Kolleg:innen stellen sich hier die Fragen, welche rassismuskritischen Handlungsperspektiven erarbeitet werden können, welche kollegialen und strukturellen solidarischen Umgangsweisen und Veränderungsprozesse unterstützt oder entwickelt werden können, um diesen und eigenen Belastungen im Themenfeld zu begegnen.

Aufgrund der Bedarfe, die im Rahmen dieser Veranstaltung aber auch darüber hinaus für uns sichtbar wurden, möchten wir Interessierten im Herbst ein Anschlussangebot machen: An zwei Terminen bieten Referent\*in-

nen des projekt.kollektiv die Möglichkeit zum Aufgreifen wichtiger Aspekte, zu Vernetzung und Austausch, mit dem Anliegen, gemeinsam ressourcenorientierte und stärkende Räume zu erfahren und zu gestalten. Die Austauschräume sind auch für Personen offen und konzipiert, die nicht an der vergangenen Veranstaltung (s.o.) teilgenommen haben.

Austauschraum 1 am 29.10.2024, 11:00 Uhr - 13:30 Uhr, online: safer space für Multiplikator:innen, pädagogische Fachkräfte, Interessierte, die sich als BIPOC\*, migrantisch oder geflüchtet positionieren und mit Menschen im Kontext Flucht und (Post-)Migration arbeiten  
Schwerpunkt: Stärkende Praktiken für den (Arbeits-)Alltag aus der eigenen Biografie schöpfen

Austauschraum 2 am 20.11.2024, 15:30 Uhr - 17:30 Uhr, online: für weiß positionierte pädagogische Fachkräfte, die in rassismuskritischen Kontexten bzw. im Kontext Flucht und Asyl arbeiten sowie weiß positionierte Multiplikator:innen und Interessierte  
Schwerpunkt: kollegiale rassismuskritische Praxis im Arbeitskontext

Kontakt und Anmeldung: [projekt.kollektiv@ida-nrw.de](mailto:projekt.kollektiv@ida-nrw.de)

### Save the date! Fortbildung „Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ am 19.-20. November 2024

Wie gehe ich mit rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen um? Wie bleibe ich im Gespräch? Wie kann ich zur Veränderung motivieren? Die Fortbildung vom 19. bis 20. November 2024 in Köln ist angelehnt an das VIR-Training ([vir.nrw.de](http://vir.nrw.de)) und zielt darauf ab, genau diese Fragen zu beantworten und die Teilnehmenden zu befähigen in Alltagssituationen Impulse zu setzen. Die Fortbildung richtet sich an die Berater\*in-

nen des Elternberatungsnetzwerks NRW sowie Personen, die beruflich oder ehrenamtlich mit rechtsorientierten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Kontakt sind, z.B.: Sozialarbeiter\*innen und pädagogische Fachkräfte, Mitarbeitende in der Jugendhilfe, in Vereinen oder JVA's. Mehr Infos folgen in Kürze unter <https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>.

## TERMINE

### **Seminar „Auswirkungen rechter Gewalt. Solidarische Perspektiven u. Anregungen für die Bildungsarbeit“**

Termin: 11. und 12. Oktober 2024, 14-18 Uhr & 11-18 Uhr

Ort: Düsseldorf

Info: Erinnerungsort Alter Schlachthof Düsseldorf, FORENA/HSD, AK „Räume Öffnen“

<https://tinyurl.com/26787bub>

### **Digitaler Austauschraum „Austausch und Vernetzung als pädagogische Praktiken der Hoffnung“ safer space für Menschen, die sich als BIPOC\*, migrantisch oder geflüchtet positionieren**

Termin: 29. Oktober 2024, 11-13:30 Uhr

Ort: Online

Info: projekt.kollektiv, IDA-NRW

### **Vernetzungstreffen des Forums „Rassismuskritische Ansätze für die Kinder- und Jugendförderung“**

Termin: 30. Oktober 2024, 10-14 Uhr

Ort: Dortmund

Infos: IDA-NRW

<https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>

### **Online Seminar „Wie gehe ich mit rassistischer Sprache im Alltag um?“**

Termin: 6., 13. und 20. November 2024, 14-17:30 Uhr

Ort: Online

Info: Heinrich Böll Stiftung NRW

<https://tinyurl.com/mryynj67>

### **Online Seminar „Rassismuskritik auf Nicht-Leitungsebene“**

Termin: 7. November 2024, 15-18 Uhr

Ort: Online

Info: Re\_struct, IDA-NRW

<https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>

### **Fachtag „Antimuslimischer Rassismus – Facetten eines weit verbreiteten Phänomens!“**

Termin: 11. November 2024, 8:30-17:15 Uhr

Ort: Essen

Infos: Landeszentrale für politische Bildung NRW

<https://tinyurl.com/nayhe58r>

### **Fachtag „Einstiegsprozesse in den Rechtsextremismus und Islamismus: Gemeinsamkeiten – Unterschiede – Gegenmodelle!“**

Termin: 12. November 2024, 9:30-17 Uhr

Ort: Oberhausen

Infos: Landeszentrale für politische Bildung NRW

<https://tinyurl.com/2a6aw7uc>

### **Fortbildung „Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen“**

Termin: 19. und 20. November 2024, 10-18 Uhr

Ort: Köln

Infos: IDA-NRW

<https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>

### **Digitaler Austauschraum „Austausch und Vernetzung als pädagogische Praktiken der Hoffnung“ für weiß positionierte pädagogische Fachkräfte**

Termin: 20. November 2024, 15:30-17:30 Uhr

Ort: Online

Info: projekt.kollektiv, IDA-NRW

### **Online Seminar „Innerbetriebliche Beschwerdestelle“**

Termin: 21. November 2024, 14-17 Uhr

Ort: Online

Info: Re\_struct, IDA-NRW

<https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>

IDA-NRW wird gefördert vom

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Online-Ausgabe

[www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/](http://www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/)